

Briefwechsel (2)

Zeichen der Zeit akzeptieren

Liebe Schwester Thomas

Ihr Brief ist tatsächlich eine ziemlich exakte Zusammenfassung meines Lebens seit der 5. Klasse, als Sie meine Lehrerin waren. Herzlichen Dank für die netten Worte und Ihre Sympathie, die Sie mir entgegenbringen.

Bei allem, was ich mache, stehen immer viele für mich wichtige Vorbilds- und Begleitpersonen dahinter. Immer wieder begegnen mir die richtigen Menschen, die mich auf einem Stück ihres Weges mitnehmen und mir eine weitere neue Perspektive für mein Leben und Arbeiten aufzeigen.

So habe ich erste Einblicke in verschiedene kirchliche Jugendarbeitsprojekte bekommen und mich da und dort mitreissen lassen. Natürlich hat die Art und Weise, wie meine Eltern mir den Glauben vorlebten, einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet. So dass ich mich, ohne mir gross Gedanken darüber zu machen, was andere denken, für kirchliche Anlässe und Verbände engagieren konnte.

Eine entscheidende Weiche in meinem Leben als Christ stellte sich mit siebzehn Jahren, als ich mich für den leider heute nicht mehr existierenden katholischen Jugendverband «Junge Gemeinde» interessiert habe. Damals gab es im Kanton Obwalden eine Kantonalleitung, die jeweils das Römern, die Schluchtwanderung vor Weihnachten, die Ostertreffen und andere Anlässe organisiert hatte. Ei-

gentlich wollte ich da nur als Mitglied in einer Jugendgruppe mitmachen. Aber wie oft in solchen Situationen waren auch die damaligen Mitglieder der Kantonsleitung am Suchen von Nachfolgerinnen und Nachfolgern. Daraus folgte, dass ich mit 17 Jahren das jüngste Mitglied der Bundeskonferenz der Jungen Gemeinde Schweiz wurde. Für mich, als einer, der sich gewohnt war mit Freunden und Turnisten in die Berge zu gehen, war dies eine komplett neue Erfahrung. Ich kann mich noch gut erinnern, als ich zu meiner Wahl in die BK ins Zugerland reiste und dort mit drei Küssen auf die Wangen von wildfremden Menschen begrüsst wurde...

Zur Ranfttreffen-Leitung bin ich zusammen mit Hansueli Windlin gekommen, als die Junge Gemeinde noch diesen grössten katholischen Jugendanlass der Schweiz organisierte. Über Jahre haben wir uns die Arbeiten in der Ranftorganisation geteilt. Inzwischen legten wir beide unser Engagement in der Treffenleitung nieder. Mich stimmt es traurig, dass niemand aus den Kantonen Ob- oder Nidwalden für dieses interessante Ressort gefunden werden konnte. Nach der Auflösung des Verbandes Junge Gemeinde blieb der Verein Ferien- und Kurshaus Randa im Wallis übrig. Kontakte zum Haus und zum Trägerverein hatte ich seit meinem Jugendleiterkurs 1994. Wie vielerorts gibt es auch da Schwierigkeiten, den Vorstand

zu besetzen. So bin ich im 2001 angefragt worden, als Präsident einzusteigen. Einmal mehr konnte ich nicht nein sagen und bin in diesem letzten Stück Junge Gemeinde aktiv geworden. Als Vorstand sind wir gefordert, eine Wirtschaftlichkeit für den Unterhalt des Hauses sowie für die Hausleitung zu erreichen. Dass dies nicht einfach ist und wegen zahlreicher Gesetze und Verordnungen immer aufwändiger wird, verstehen bestimmt alle, die sich jemals in so was eingelassen haben. Spenden sind da herzlich willkommen! Übrigens können Sie Eindrücke zum Haus auf dem Internet unter www.hausranda.ch finden.

Obwohl ich das Haus und die Menschen aus dessen Umfeld sehr mag, werde ich auf die nächste GV

Eine ehemalige Lehrerin schreibt einem ihrer Schüler
Die Pfarreiblatt-Autorin Sr. Thomas Limacher hat ihrem ehemaligen Schüler Viktor von Atzigen einen persönlichen Brief geschrieben, der in der letzten Ausgabe erschienen ist. Hier folgt nun die Antwort von Viktor von Atzigen.



Viktor von Atzigen bei Schwester Thomas Limacher im Ranft. (Bild: zvg)

hin meine laufenden Projekte abgeschlossen haben und aus dem Vorstand zurücktreten.

In erster Linie Christ

Nun kann man denken: «Jetzt ist er über dreissig, jetzt geht's nur noch ums Business und die jugendlichen Ideale bleiben auf der Strecke.» Ja, Denken hat noch nie jemandem geschadet, philosophiere ich da besser nicht mehr weiter...

Trotzdem, liebe Schwester Thomas, machen wir genau dies so gerne, wenn wir zusammen ins Gespräch kommen. Dabei haben Sie auch gemerkt, dass ich die Institution unserer katholischen Kirche etwas kritisch betrachte. Grundsätzlich fühle ich mich als Christ und nicht als Katholik. Die Katholische Kirche ist aber meine Heimat, in der ich aufgewachsen bin. Sie ist der Ursprung, von dem ich den Umgang mit der Bibel, mit Jesus und überhaupt mit dem Glauben lernen durfte. Meine Eltern waren da die wichtigsten Beispiele.

Sie fragen mich in Ihrem Brief weiter, ob ich oft in die Bibel schaue. Eigentlich nein. Es kann hin und wieder vorkommen, dass ich aus einem bestimmten Grund was nachlese. Wie der Glauben fordert auch die Bibel viel von uns Menschen. Man kann sie einfach lesen und man kann einfach glauben. Spannend und herausfordernd wird es aber erst dann, wenn die

Inhalte diskutiert und in unser heutiges Leben transformiert werden. An dieser Stelle kann ich auch wieder meine Faszination am Ausdruck *katholisch* aufzeigen. Katholisch heisst in deutschen Worten ausgedrückt «das Ganze oder allgemein». Im Grunde bin ich stolz, mich zu einem «Ganzen» und weit-sichtigen «Allgemeinen» zählen zu dürfen. Nur wenn ich gewisse Taten und Forderungen der irdischen Geschäftsleitung unserer Kirche sehe, habe ich Mühe, dies als Ganzes oder für allgemein richtig zu sehen. Als gläubiger Christ bin ich der Überzeugung, dass wir heute vor allem die Zeichen der Zeit akzeptieren müssen und uns unserem Glauben entsprechend im christlichen Sinne vor einer Emanzipation nicht verbergen dürfen. So hoffe ich sehr, dass die Ökumene einen immer grösseren Auftrieb erfahren kann.

Sie sprechen in Ihrem Brief den Umgang oder die Akzeptanz von Gleichaltrigen an. Da habe ich nie etwas Negatives gespürt. Schliesslich bewegt man sich in mehr oder weniger gleichgesinnten Kreisen. Ihre letzten beiden Fragen gehören heute sozusagen unter ein Dach. Ich kann mich noch gut erinnern, als wir bei Ihnen in der sechsten Klasse während der Fastenzeit die Armut und die Umweltprobleme der Landwirte in Südamerika behandelt haben. Hauptsächlich

durch das Verschulden unserer westlichen europäischen und amerikanischen Gesellschaft.

Zum Guten geändert hat sich leider noch nicht allzu viel. Die Globalisierung ist schon so weit vorge-dungen, dass wir sie nicht mehr wegreden können. Vielmehr sind wir hier gezwungen, uns mit den selber eingebrockten Problemen zu arrangieren, zumal die Schweizer Wirtschaft zum grösseren Teil von Geschäften mit dem Ausland abhängig ist.

Eigentlich könnte man hier resignieren und sagen «Game over». Aber noch immer haben wir einen Glauben und eine Vernunft. Die heute konservativen Energieträger wie Erdöl und Uran haben ihre Spitzenvorkommen bereits überschritten. Wenn wir den Schritt auf eine nachhaltige Art und Weise zu modernen Energieträgern wie Holz, Sonne, Wasser (verschmutztes gibt es immer mehr), Wind und Erdwärme finden, bin ich zuversichtlich.

Jeder Mensch hat seine Aufgabe und erfüllt die nach bestem Wissen und Gewissen. Sie können sich vielleicht noch erinnern, dass ich mich schon zur Schulzeit sehr für die Energie interessiert habe. Heute darf ich mit meinen Geschwistern im Bereich der Holzenergie aktiv an neuen Konzepten mitentwickeln. Meine Überzeugung liegt darin, dass wir mit dieser Arbeit einen kleinen Beitrag an die Substitution der auslaufenden Energiequellen leisten können. Selbst da gibt es wieder den Link zur Bibel und zu Jesus. Am Anfang verspottet und plötzlich überfahren...

Bei Frau Giebel hing im Schulzimmer eine Karikatur mit sechs Bildern: «Keine Zeit für Gott». An diese denke ich immer wieder, wenn alles auf einmal erledigt sein sollte. Ich hoffe, dass ich nie sagen muss «... viel zu spät».

Herzliche Grüsse
Viktor von Atzigen

«Architektur + Religion» an der Gotthardroute

Die Katechetische Arbeits- und Medienstelle (KAM) organisiert am Samstag, 21. Oktober eine Exkursion unter dem Titel «Architektur + Religion». Auf dem Programm stehen dabei Bauwerke an der Gotthardroute: die Autobahnkirche von Erstfeld, die romanische Kirche San Nicolao in Giorno sowie Mario Bottas Santa Maria degli Angeli auf dem Monte Tamaro. «Wir lassen uns auf die drei Orte und den einzelnen Raum ein und stellen uns der Architektursprache und den dahinter liegenden spirituellen und religiösen Ge-

denken. Die Führungen vor Ort helfen uns aufmerksamer zu sehen und zu verstehen», heisst es in der Ausschreibung. Geleitet wird diese Exkursion vom Theologen Franz Enderli und von Martin Ming, Architekt ETH.

Die Exkursion richtet sich an katechetisch Tätige sowie weitere Interessierte. Die Kosten (inkl. Busfahrt, Bahnfahrt Tamaro, Mittagessen, Führungen) betragen 95 Franken. Anmeldungen (bis 6. Oktober) an: KAM, Dorfplatz 7, 6060 Sarnen, E-Mail: kam-ow@bluewin.ch



Die Kirche Santa Maria degli Angeli von Mario Botta auf dem Monte Tamaro ist eines von mehreren Zielen der Exkursion «Architektur + Religion».

(Bild: ciric)

Kurs für Geschiedene und Getrennte in Luzern

Unter der Leitung der Psychotherapeuten und Eheberater Marco Achermann und Ezia Frei Grob wird an fünf Kursabenden darüber geredet, wie Probleme, die sich aus dem Alleinsein ergeben, bewältigt und die Folgen von Trennung und Scheidung verarbeitet werden können. Organisiert

wird der Kurs, der im Oktober und November an fünf Abenden von 19.45 bis 21.45 Uhr in Luzern stattfindet, von der Ehe- und Lebensberatung Luzern (elbe). Das erste Kursdatum ist der 26. Oktober. Die Kurskosten betragen 180 Franken, die in Härtefällen reduziert oder erlassen werden

können. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt zwölf Personen. Auskunft und Anmeldung: Ehe- und Lebensberatung, Hirschmattstrasse 30b, 6003 Luzern (Telefon 041 210 10 87, jeweils Montag bis Freitag von 9.00 bis 11.00).

Stille Samstage im Haus Bethanien

Die Dominikanerinnen von Bethanien bieten regelmässig Tage der Stille an. Die Tage der Stille, die von der Ingenbohrer Schwester Esther Ganhör geleitet werden, finden jeweils samstags statt, nächstes Mal am 28. Oktober sowie am 25. November. Die Kurskosten (inklusive Mittagessen) betragen 55 Franken.

Weitere Auskunft und Anmeldung (bis eine Woche vorher) an Haus Bethanien, 6066 St. Niklausen (Telefon 041 666 02 00, Internet www.haus-bethanien.ch).

Weltethos Schweiz neu im Lassalle-Haus

Die Stiftung Weltethos Schweiz hat ihre Geschäftsstelle vom Bildungszentrum Matt in Schwarzenberg ins Lassalle-Haus Bad Schönbrunn (Edlibach ZG) verlegt. Die Stiftung, die von Professor Hans Küng präsiert wird, feiert dieses Jahr ihr 10-Jahr-Jubiläum. Zu ihren Hauptaufgaben zählen die Durchführung und Förderung interkultureller und interreligiöser Forschung und Bildungsarbeit sowie die Initiierung interreligiöser Begegnungsprojekte vor Ort und weltweit.

Christliche Dörfer unter Feuer

Viele Christen im Libanon leiden: Ihre Dörfer wurden zerstört, und die Bewohner sind geflohen. Hunderttausend Familien, so schätzt man, sind obdachlos. Die Not ist gross – das Hilfswerk Kirche in Not ruft zur Spendenaktion auf.

«Man sollte die Christen in diesem Konflikt nicht vergessen. Sie gehören zum Libanon wie das Wasser zum Meer...» Dies erklärte Marie-Ange Siebrecht, Projektleiterin Asien-Afrika des Internationalen katholischen Hilfswerks Kirche in Not. Und der libanesischer Bischof der Diözese von Saida, Bischof Elias Nassar, meldete: «Christliche Dörfer im Südlibanon gerieten unter Feuer. Sieben Dörfer wurden dabei vollständig zerstört; den rund 2000 Bewohnern blieb nichts als die Flucht.

Flieden oder bleiben?

Auch bei weiteren 22 Dörfern mit christlichen Bewohnern gab es durch Bomben schwere Schäden. Angst und Schrecken der Men-

schen sind allgegenwärtig.» Die Bewohner scheinen nicht zu wissen, ob sie fliehen oder bleiben sollen. Wo ist die Gefahr grösser?, fragt man sich. «Die Menschen bitten mich um Hilfe», sagt traurig der Bischof, «aber ich kann ihnen nicht helfen...»

Immense Schäden

Die Schäden nach den Bombenattacken sind immens; der Wiederaufbau wird viele Millionen kosten. Das Hilfswerk Kirche in Not hat als Soforthilfe Beträge von insgesamt 50 000 Franken für christliche Familien bereitgestellt, die nach den Kampfhandlungen Haus und Hof verlassen mussten. Es reagiert damit auf eine Bitte des Regionaldirektors der katholischen Wohlfahrtsorganisation Pontifical Mission, Issam Bishara.

Der Libanon wurde noch vor Jahren als «Heiligtum» für Christen im Mittleren Osten angesehen; der brutale Krieg zwischen Israel und der Hisbollah-Miliz könnte indessen zu einem Exodus der Christen aus der Region führen. Dies wäre eine Katastrophe, leben doch Menschen mit christlichem Glauben seit der Zeit der Apostel in dieser Gegend. Im Übrigen schätzt das Werk die Zahl der geflohenen Familien auf hunderttausend. Viele hätten Zuflucht in Schulen, katholischen Ordenshäusern und anderen kirchlichen Gebäuden gesucht. Die Flüchtlinge benötigen zurzeit in erster Linie Milch für die Kinder, sauberes Wasser, Reinigungsmittel und Medikamente.

Balz Röthlin

Bischöfe befürchten Exodus der Christen

Die maronitischen Bischöfe des Libanons befürchten nach den Zerstörungen durch die israelischen Luftangriffe und infolge des wachsenden islamischen Fundamentalismus einen Massen-Exodus der Christen aus dem Land.

In einem über den römischen Missionspressedienst asianews Ende August verbreiteten Appell wenden sie sich an die internationalen Organisationen, der libanesischen Bevölkerung vor allem bei der Wiedereröffnung der Schulen und bei der medizinischen Versorgung zu helfen.

Die Abwanderung der Christen sei in diesen Tagen immens, betonte Patriarchalvikar Guy-Paul Noujem von Sarba. «Sie gehen fort, weil sie sich alleingelassen fühlen.» Erzbischof Paul Matar von Beirut warnte, dass der kommende Winterbeginn die Krise noch verschärfen werde.

In der südlibanesischen Diözese Tyrus seien 15 Kirchen durch die israelischen Bombardements zerstört worden, erklärte deren melkitischer Bischof Georges Bakouni. Er appellierte an die Flüchtlinge, wieder in ihre Häuser zurückzukehren, um zu bezeugen, dass der Libanon nicht stirbt. «Wir überlassen niemals den Libanon den Händen der Israelis oder der Muslime. Wir sind lange vor ihnen in dieses Land gekommen und wollen mit allen zusammenleben», so Bakouni.

kipa

Spenden mit dem Vermerk «Libanon» sind zu richten an:

Kirche in Not Schweiz/
Fürstentum Liechtenstein
Cysatstr. 6, 6004 Luzern
Tel. 041 410 46 70
E-Mail: mail@kirche-in-not.ch

Konto PC 60-17200-9;
Credit Suisse, Luzern,
Konto 0463-997.427-10-1

«Pray and Ride» findet grossen Anklang

Fahrzeuge zu segnen hat in der Katholischen Kirche lange Tradition. Neben Autosegnungen werden da und dort auch spezielle Motorradsegnungen vorgenommen. Der Lungerer Gemeindeleiter Dirk Günther weiss aus Erfahrung, dass solche Anlässe bei den Töfffahrerinnen und -fahrern gut ankommen, obwohl diese meist nicht typische Kirchgänger sind.

«Töfffahrer werden oft als schräge Vögel angesehen», so Dirk Günther. «Vielleicht ist es die Sehnsucht nach grösserer Freiheit auf dem Motorrad, vielleicht auch eine andere Frömmigkeit, die sich nicht in feste Gebetsformen pressen lässt», betont er. «Die Freiheit steht bei ihnen im Mittelpunkt.» Sie sei eine Ursehnsucht des Menschen. Die absolute Freiheit an sich sei Gott, philosophiert er. «In der Kirche ist auch Platz für Menschen, die eine andere Glaubenshaltung haben, die vielleicht sogar einer offenen Landstrasse gleicht, auf der sie dahinrauschen», erklärt der Lungerer Gemeindeleiter. Er hat einen guten Draht zum Motorradvolk. Er selber ist ebenfalls ein begeisterter Töfffahrer und stolzer Besitzer einer Harley-Davidson.

Segnung von Menschen, nicht von Fahrzeugen

Dirk Günther hat in den letzten Jahren immer wieder Töffsegnungen vorgenommen, unter anderem hielt er zweimal auf dem Brünigpass



Der Lungerer Pfarreileiter Dirk Günther bei einer Töffsegnung auf dem Brünigpass. (Archivbild: zvg)

nigpass zwischen Obwalden und Bern einen Gottesdienst für Motorradfahrer. Er ist dabei Menschen begegnet, die nicht typische Kirchgänger oder traditionelle Christen sind. «Trotzdem wünschen sie den Segen für ihren durchaus gefährlichen Sport.» Auch ein solcher Gottesdienst habe Platz in der Kirche von heute, ist Dirk Günther überzeugt. Negative Reaktionen habe er keine gehabt. «Man muss sich vor Augen halten, dass Fahrzeugsegnungen in der Katholischen Kirche lange Tradition haben.» Dabei werden jedoch nicht die Fahrzeuge gesegnet, sondern die Menschen, die sie benutzen. Christophorus als Patron der Reisenden spielt bei diesen Segnungen eine wichtige Rolle: «Die Christophorus-Plaketten finden jeweils regen Absatz», betont Dirk Günther.

Auf Passhöhen und grossen Plätzen

Vielerorts in der Schweiz finden jeweils zu Beginn der Töffsaison im Frühsommer solche Segnungen unter dem Motto «Pray and Ride» statt. Oft sind es dabei mehrere hundert Motorradfahrerinnen und -fahrer, die sich auf Passhöhen oder auf grossen Plätzen treffen und gemeinsam für unfallfreie Fahrten beten. Oft wird dabei auch ein Rahmenprogramm mit Countrymusik, Bier und Gebrühtem geboten. (dal)

Dieser Beitrag ist Teil einer Serie zum Thema Rituale in der Katholischen Kirche, die in Zusammenarbeit mit den Zentralschweizer Pfarreiblatt-Redaktionen realisiert wird.

37. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
 Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
 Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
 pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und
Adressänderungen: Administration Pfarrei-
 blatt Obwalden, 6064 Kerns, 0416601777. –
Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
 Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
 Medien, 6010 Kriens.

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach.
18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.
19.00: Engelberg.
19.30: Kägiswil, Schwendi, Kerns,
 Melchtal, Grossteil.
20.00: Flüeli.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkirche:**
 10.00 und 20.00. **Frauenkloster:**
 08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapuzi-
 nerkirche:** 10.15.
Werktag: **Pfarrkirche und Ka-
 pelle Wilen:** Schulgottesdienste
 nach spez. Programm. **Frauen-
 kloster:** MO–SA 06.45. **Kollegium:**
 MO–SA 07.30. **Kapuzinerkirche:**
 DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR 19.30.

Kägiswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45
 Schulgottesdienst (gemäss Angabe
 im Pfarreiblatt).

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.15.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.
Betagensiedlung Huwel: FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
 10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15; zu-
 sätzlich DO 11.00.
Flüeli: *Sonn- und Feiertage:* 09.15.
Werktag: MO und DI 08.00, DO
 19.30.
Ranft: MI 08.00.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 09.30. *Werk-
 tag:* **Pfarrkirche:** DI 09.00; SA
 09.00. **Alterszentrum:** DO 16.00.

Giswil

Sonn- und Feiertage: Ab Bettag bis
 Mitte Dezember ist die Kirche
 wegen Innenrenovation geschlos-
 sen. **Andachtsraum Betagten-
 siedlung D'r Heimä:** DI und FR
 09.15.

Grossteil

Sonn- und Feiertage: 09.30 (ab 24.
 September bis Mitte Dezember).
Werktag: MI 09.15.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werk-
 tag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.
Kapelle Dorf: MI 09.00 (in den Ka-
 pellen jede Woche abwechselnd).
Betagenheim: *Sonn- und Feiertage:*
 09.30. *Werktag:* DO 10.00.
Bürglen: *Werktag:* DI 08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkir-
 che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St.
 Josefshaus:** 07.00. **Schwandka-
 pelle:** 09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Dorfkapelle: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SO, 22.10., 10.00 Erstjzt. Franz
 Walker, Pfarr-Resignat, Am
 Schärme.

Schwendi

SO, 1.10., 09.15 Erstjzt.
 Mats Britschgi-Spichtig, ehem.
 Schwand.
 SO, 15.10., 09.15 Erstjzt. Fini
 Burch, ab Leitimatt.
 SA, 21.10., 19.30 Dreiss. Alois
 Burch-Burch, Alpenblick.

Kerns

SA, 7.10., 09.15 Erstjzt. Toni von
 Rotz-Egger, Hostett und Maria
 Baggenstoss-Langensand, Mühle-
 bachstr. 4.
 SA, 21.10., 09.15 Dreiss. Isidor
 Reinhard-Britschgi, Rössligasse 1.

Sachseln

SA, 14.10., 09.15 Erstjzt. Adolf
 Rohrer, Wymanngässli 2.

Alpnach

SA, 14.10., 09.00 Dreiss. Meinrad
 Peter, Franziskusheim Oberwil;
 Erstjzt. Alois Hug, Städeli, Alp-
 nachstad.
 SA, 21.10., 09.00 Dreiss. Fabian
 Wallimann, Sonnmattstr. 6; Erst-
 jzt. Josef Huser-Sigrist, Alterszen-
 trum und Marie Hess-Rohrer, Chä-
 lengasse, Alpnachstad.

Grossteil

SA, 30.9., 19.30 Dreiss. Anna
 Halter-Omlin, Betagensiedlung,
 ehem. Benzenmatt.

**Gedächtnisse und Anzeigen für
 die Zeit vom 22. Oktober bis 4.
 November sind bis spätestens
 Dienstag, 10. Oktober im Pfarr-
 amt zu melden. Danke.**